

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 61 (1968)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Hans Fischer, genannt fis
Autor: Lüthy, Hans A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

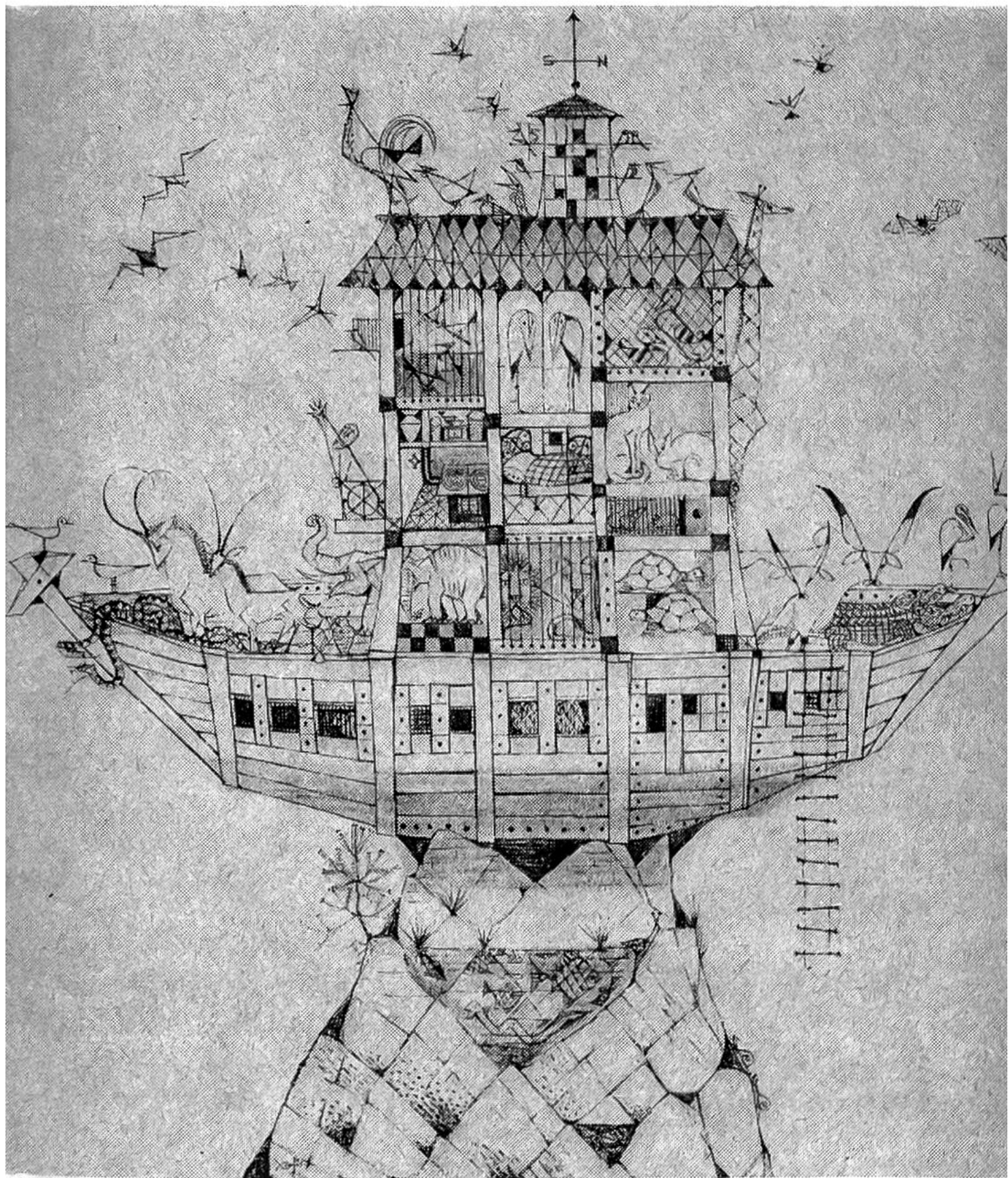
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Fischer, genannt fis

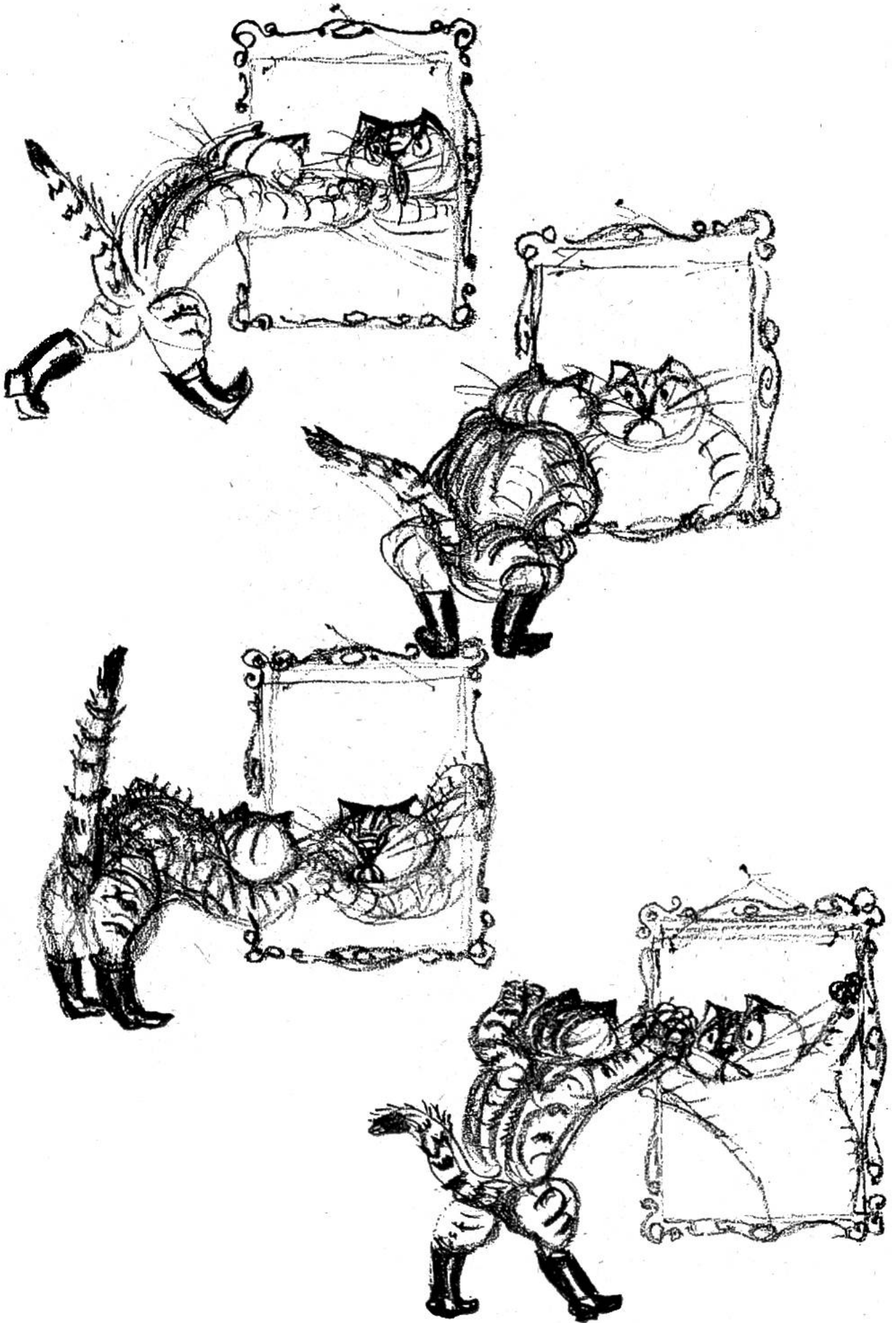
Viele Kinder kennen Hans Fischer bereits aus den von ihm illustrierten Büchern; am berühmtesten ist «Pitschi, das Kätzchen, das immer etwas anderes wollte». Wir wollen hier ein wenig von Hans Fischer erzählen; selten hat sich ein Künstler so in Kinder hineinversetzt und für sie gearbeitet, nicht nur als Zeichner, sondern auch als Schriftsteller, als Entwerfer von Schulwandbildern und ganz einfach als Erzähler an vielen Kindergesellschaften.

Hans Fischer wurde 1909 in Bern geboren und starb 1958, nachdem er lange in Feldmeilen am Zürichsee gewohnt hatte. Er begann als Gebrauchsgraphiker, der Plakate, Reklamezeichnungen, Schaufensterdekorationen und Trickfilme schuf. Daneben arbeitete er für Zeitschriften, wie den «Nebelspalter», die «Weltwoche» und «Die Schweiz». Für das Stadttheater Bern und das «Cabaret Cornichon» entwarf er eine Reihe von unkonventionellen und spassigen Bühnenbildern. Erst etwas später kam er zur Ausführung von Kinder-Bilderbogen und Buchillustrationen. Gleich die ersten farbigen Zeichnungen zu «Gockel und Hinkel», einem Märchen von Clemens Brentano, bleiben in ihrer überreichen Phantasie unvergesslich. Zuerst nur für seine eigenen und einen kleinen Kreis von befreundeten Kindern geschaffen, wurde «Gockel und Hinkel» bald bekannt und erschien 1945 auch bei der Büchergilde.

Hans Fischers Illustrationen gehen über eine bloss bildhafte Begleitung des Märchens hinaus: Sie spinnen den Faden des Erzählers an vielen Stellen weiter, fabulieren eigene Erfindungen dazu und kommen oft einführend den Fragen der Kinder zuvor.



«Arche Noah». Wandbild im Primarschulhaus von Köniz bei Bern, 1951.





Hans Fischer an der Arbeit an einem Schulhaus-Wandbild. Seinen kleinen Zuschauern hat er dabei jeweils Eidechsen und Schlangen auf die Stirne gemalt.

«Der Geburtstag», eine von Hans Fischer zum 4. Geburtstag seiner Tochter Anna-Barbara selbst erfundene lustige Geschichte, schildert, wie die am Waldrand wohnende alte Lisette am Geburtstag von ihren Tieren mit vielen Überraschungen gefeiert wird; alle Einfälle machen den Eindruck, als ob sie Hans Fischer zuerst von seiner kleinen Tochter erzählt wurden, so sehr ähnelt der Ablauf des Geburtstags der Vorstellung einer Vierjährigen. Eines der letzten Bücher ist das Märchen «Der gestiefelte Kater», das Hans Fischer in Worten und Bildern nacherzählt. Unsere Abbildungen zeigen, wie viel Spass und Witz, aber auch wie viel verstehende Ironie in solchen Zeichnungen liegt. Kinder in der ganzen Welt freuen sich über Hans Fischers Bücher, sind sie doch in viele andere Sprachen übersetzt worden.

Hans Fischer hat daneben über 25 Wandbilder geschaffen, davon viele für Primar- und Sekundarschulen in der ganzen Schweiz. Wie in den Bilderbüchern entfaltet er im Wandbild eine unerschöpfliche Phantasie, zum Beispiel in dem 1951 entstandenen Werk «Arche Noah» in Köniz bei Bern, wo die Tiere in quadratischen Zimmern übereinander unter einem romantischen Dach hausen und ein fröhlicher Vogelzug die Arche umschwärmt. In Hans Fischer lebte aber auch eine hintergründige Vorstellung der Welt; sie zeigt sich vor allem in vielen seiner Lithographien und Farbstiftzeichnungen. In der Darstellung von Neujahrskläusen in Urnäsch und der Basler Fasnacht scheinen die Masken und Tiergestalten voll unheimlichen Lebens und ergänzen die heiteren Seiten der Kunst Hans Fischers wie in einem Märchen, in dem sich gute Feen und böse Zauberer begegnen.

Hans A. Lüthy



Hans Fischer, «Wüste Kläuse», Urnäsch, 1952. Farbstift.